

Kueche, Markt, Theater.

Im Denken der Alten sind dies die drei Lebensformen, innerhalb derer wir dasind. Es gibt, laut diesem Denken, keine andere menschliche Daseinsform als diese. Wir leben entweder in der Ordnung der Kueche, (der Oekonomie), oder in der Ordnung des Marktes, (Politik), oder in der Ordnung, welche im Theater herrscht, (die theoretische Ordnung). Das heisst: wir sind entweder Sklaven, oder Buerger, oder Philosophen. Die Ordnung der Kuechen ist die ewige Wiederkehr des Gleichen: man kocht, um zu essen, und isst, um kochen zu koennen. Es ist die zyklische Ordnung der Natur: Tag und Nacht, Sommer und Winter, Geborenwerden und Sterben. Die Ordnung der Maerkte ist die des zielhaften Schiessens: das Ziel ist ein Werk, das man macht, um es auf dem Markt gegen andere auszutauschen. Es ist die lineare Ordnung, welche die Freiheit kennzeichnet, denn nach getanem Werk entsteht eine Pause, naemlich die Musse. Die Ordnung der Theater ist die der Mathematik und Logik: man steigt in dieser Ordnung zu immer hoeheren Formen empor, um die alle Formen umschliessende Form, die der Schoenheit und Guete betrachten zu koennen. Es ist die hierarchische Ordnung, welche den Geist kennzeichnet.

Diese drei Ordnungsformen, in denen Menschen leben, bilden eine Pyramide. Ohne Kueche gibt es keinen Markt, und ohne Markt kein Theater, oder: ohne Sklaverei keine Freiheit, und ohne Freiheit keine Weisheit. Gaebe es keine kochenden Sklaven im Theater, dann wuerden alle verhungern, das Theater waere unmoeglich. Gaebe es keine handelnden Schauspieler auf der Szene, (also Marktbeuegger), dann waere nichts zu betrachten, und das Theater waere unmoeglich. Aber ohne Markt waere die Kueche sinnlos, und ohne Theater waere der Markt unberechtigt. Das Theater ist weder fuer die Kueche noch fuer die Schauspieler, sondern fuer die betrachtenden, theoretischen Menschen. Der Markt ist moeglich, weil es Leute gibt, die essen koennen, ohne kochen zu muessen. (Oekonomisch unabhengige Menschen). Daher haben sie Musse, Werke zu machen, um sie auf den Markt zu tragen. Das Theater ist moeglich, weil es Leute gibt, die auf dem Markt Werke vergleichen koennen, ohne sie machen zu muessen. (Politisch unabhengige Menschen). Daher haben sie Musse, die in den Werken verborgenen Ideen betrachten zu koennen. Die Berechtigung der Kueche ist das Nicht-kochen-Muessen, die Berechtigung des Marktes das Nicht-tauschen-Muessen, oder: die Berechtigung der Oekonomie ist die Politik, und die Berechtigung der Politik ist das theoretische Ansehn der "Wahrheit".

Diese Pyramide: Markt auf Kueche, und Theater auf Markt, oder: das oekonomische, ("idiotische"), Leben als Basis, das politische, ("technische"), Leben als Mittelglied, und das theoretische, ("philosophische"), Leben als Gipfel, ist in der Utopie Platons am klarsten ausgedrueckt worden. In der platonischen Republik sind fast alle Menschen Sklaven, denn ohne Kueche gibt es weder Freiheit noch Weisheit, und wer in der Kueche

lebt, ist notwendig Sklave, denn er lebt in der zyklischen, sinnlosen, Ordnung. Sklavenbefreiung heisst fuer Plato Aufloesung von Markt und Theater: also totalitaere Kueche. Also heisst Sklavenbefreiung allgemeine Versklavung. Aus demselben Grund will Plato seine Republik den "Kuenstlern", (d heisst Technikern, Politikern), verbieten und Philosophen zu Koenigen machen. Denn zwar sind Kuenstler und Politiker noetig, denn ohne Markt kein Theater. Aber allgemeine Politisation waere das Ende der Weisheit, denn der Markt wuerde das Theater verschlucken. Also ist die Utopie eine Republik in der die Oekonomie auf die Kueche beschraenkt ist, und die Politik und Kunst auf den Markt, um die fundamentale Absicht der Republik zu erreichen naemlich einigen wenigen das theoretische Leben, das Betrachten der Wahrheit, moeglich zu machen.

Um diese zugleich Anerkennung und Verachtung der Kueche im klassischen Denken zu erfassen, muss man versuchen, den platonischen Begriff der "Liebe" zu begreifen. Der platonische Eros beruht auf homosexueller Erfahrung, es ist die Liebe des Juenglings zu seinem Meister, (spezifisch vielleicht die Liebe, die Plato zu Sokrates fuehrte). Diese Liebe ist unoekonomisch sie fuehrt nicht, wie die haeterodoxe, zu Kindern, also in die Kette der Generationen, in den Zyklus. Aber sie ist auch unpolitisch: sie fuehrt nicht zu einem Werk, sondern zur Betrachtung. Es ist "reine", und in diesem Sinn theoretische, Liebe. Und es ist dieser platonische Eros, welcher der utopischen Pyramide "Kueche-Markt-Theater" ein existenzielles Klima verleiht, das eben "Philosophie = Liebe zur Weisheit" genannt wird.

Dasemst macht die Utopie erlebbar. Die Kueche ist privat, "idiotisch", weil dort nicht geliebt wird, d.h. keine Ideen betrachtet werden. Es werden in der Kueche nur Kinder gemacht, im Sinn von gekocht um gegessen zu werden. Die Oekonomie der Kueche ist ihre "Privatheit", ihre idiotische Priviertheit vom Reich der Ideen und der Liebe. Der Markt ist publik, "technisch", weil dort zum Kindererzeugen geliebt wird, d.h. Ideen verwirklicht werden. Auf dem Markt werden Kinder wie Werke erzeugt, und Werke wie Kinder, um verglichen und getauscht zu werden. Die Technik, die "Kunstheit", des Markts ist ihre "Politik", denn sie fuehrt zu "Meinungen", d.h. zum Austausch von applizierten Ideen, welche, weil appliziert, verfaelscht sind. Der Markt ist schmutzige Liebe. Erst im Theater herrscht die reine Liebe, d.h. theoretische Betrachtung der reinen Ideen, das Erkennen nicht von Meinungen, sondern der Weisheit. Mit anderen Worten: die Kueche ist ^(idiotisch) pragmatisch, hat keine Liebe. Der Markt ist dogmatisch, (meinungsvoll): hat falsche Liebe. Das Theater ist theoretisch, (philosophisch): hat platonischen Eros.

Was uns in diesem klassischen Lebensmodell ueberrascht, ist das die Kueche, (die Oekonomie), zugleich als Infrastruktur und als idiotisch

angesehn wird. Und diese Ueberraschung ist unangenehm, denn sie zwingt uns, in diesem Modell unser eigenes Denken wiederzuerkennen, wiewohl es uns unsympathisch ist, da es unsere Vorurteile droht, ueber den Haufen zu werfen. Das Modell ist uns unsympathisch, weil es behauptet, Sklavenbefreiung fuehre zu allgemeiner Versklavung, und ^(allgemeine) Politisation fuehre zum Verlust der Weisheit. Das ist uns unsympathisch, weil wir es angesichts unserer Vorurteile nicht wahrhaben wollen, aber doch zugeben muessen, dass die Erfahrung der Geschichte das klassische Modell als ein beinahe prophetisches bestaetigt.

Das Modell "Kueche-Markt-Theater" ist ja nicht utopisch geblieben. Es ist im Feudalismus jahrhundertlang verwirklicht worden. Kueche = Leib eigene, Markt = Buerger und Ritter, Theater = Moenche. Im Feudalismus ist die Berechtigung des Frons der Markt, (d.h. die Kunst und die Politik und die Berechtigung des Markts, (d.h. des Kriegs und des Handels) ist der Moench, (d.h. das Gebet, das kontemplative Leben). Das heisst: im Feudalismus berechtigt sich die Oekonomie durch die Politik, die Politik durch die Theorie, und man lebt, (ob Leibeigener, Buerger, Ritter oder Moench), fuer die "Schule", das muessige, betrachtende Leben. Die buergerliche Revolution des Merkantilismus und des Kapitalismus har dieses Modell umgeworfen, indem es den Markt, die Politik, die Kunst, an den Gipfel stellte. Von da ab diente die Theorie der Politik, und wurde also auf das Niveau der Oekonomie hinuntergeschoben. Nicht mehr der Philosoph der Scholastiker, der Moench, sondern der Buerger, der Kuenstler, der Eroberer, der Bankier war Koenig. Die Theokratie begann, von der Technokratie ersetzt zu werden, und Theoretiker, (Wissenschaftler, Lehrer), wurden ganz wie die Arbeiter, Sklaven.

Das zwanzigste Jahrhundert kann, innerhalb dieses Modells, als die Revolution der Kueche gegen Markt und Theater angesehen werden. Die Proletarier sollen Koenige werden, das heisst: sowohl Theorie als auch Politik, sowohl Kontemplation als auch Kunst, sollen der Oekonomie dienen. Die allgemeine Sklavenbefreiung. Laut dem platonischen Modell muss dies zur allgemeinen Versklavung fuehren, und leider kann nicht behauptet werden, dass die Laender der proletarischen Revolution das Gegenteil beweisen. Selbstredend laesst sich einwenden, dass Plato sowohl Technik als auch Theorie nicht richtig schaezte. Theorie muss nicht kontemplieren, sondern kann Ideen manipulieren, die zu Techniken fuehren koennen, welche nicht nur kuenstlerisch politisieren, sondern auch automatische Kuechen erzeugen koennen. Also kann allgemeine Sklavenbefreiung bedeuten, dass niemand mehr in der Kueche bleibt, weil alle Kuechen automatisch sind, und dass also alle essen koennen, ohne kochen zu muessen. Das ist im Grund, was die sozialistische ^(Utopie) von der platonischen unterscheidet.

Danach also beginnt sich unsere Republik in eine automatische totale Kueche zu verwandeln. Was geschieht mit dem Markt und mit dem

Theater? Noch vor kurzem konnte man glauben, dass das Malheur in den sozialistischen Laendern, wo die Kueche den Markt und das Theater verschluckte, ein Akzident war, (schlechte Theorie und schlechte Technik). Man konnte im Gegenteil hoffen, dass die totaleautomatische Kueche einen ganz "freien Markt", (jeder Mensch ein Kuenstler), und ein ganz "offenes Theater", (jeder Mensch in theoretischer Musse), gestattet. Dass also das Uebertragen der Idiotie auf Maschinen schoepferische Kraft und Weisheit aller Menschen gestattet. Diese Hoffnung ist angesichts der Lage der Kunst, (Verkitschung des Markts), und des Theaters, (TV usw.), nicht mehr leicht aufrechtzuerhalten. Die These Platons, wonach totale Kueche totale Idiotie ist, kann nicht ohne weiters von der Hand gewiesen werden. Denn "Massenkultur" ist platonische Utopie als Pyramide mit der Spitze nach unten.

In diesem Kontext ist das Unternehmen der Société Civile Immobilière du Mètre carré Artistique Fred Forest" zu sehen. Die ganze Kultur ist eine totalitaere Kueche. Die Kueche zersetzt den Markt, (die Politik die Technik, die Kunst), und das Theater, (die Theorie, die Kontemplation das Betrachten der Wahrheit), indem die Kueche alles oekonomisiert, d.h. als Zutat zu ihren Toepfen betrachtet. Alles dreht sich im sinnlosen Kreis des Kochens um zu essen um kochen zu koennen. Diese allgemeine zirkulaere Idiotisierung kann aber, im gegenwaertigen Stadium, noch eingesehen werden. Die Société Immobilière hat die Absicht, den idiotischen Zirkel, der alles zu Kueche macht, konkret aufzuzeigen. Und zwar mit folgender Methode: zuerst macht die Société Immobilière aus der Kueche einen Markt, und dann aus dem Markt ein Theater.

Sie macht aus der Kueche einen Markt, indem sie Dinge aus der Kueche herauszieht, entoekonomisiert, um sie zu versteigern. Der Immobilienmarkt ist selbstredend kein Markt mehr im Sinn Platons: niemand hat ein Terrain wie ein Werk geschaffen, um es zu tauschen. Der Immobilienmarkt ist eine platonische Kueche, und Immobilienhaendler sind Sklaven: sie drehn sich zyklisch und sinnlos. Die Société Immobilière macht den Immobilienmarkt zu einem platonischen Markt, indem sie Terrains als Werke erzeugt: der mètre carré artistique ist artistique, weil ihn die Société Immobilière zu diesem Zweck so erzeugte. Darum ist die Aktion der Société eine politische, kuenstlerische, im Sinne Platons: sie zieht den Immobilienmarkt aus der Idiotie der Kueche, und erlaubt uns dadurch, die Idiotie des Immobilienmarktes zu sehen.

Und sie macht aus dem Markt ein Theater, indem sie Werke aus dem Markt zieht, antartifiziert, um ihren theoretischen Aspekt zu zeigen. Ausstellungen von Kustwerken sind selbstredend kein Theater mehr im Sinn Platons: niemand geht in eine Ausstellung, um dank Logik und Mathematik die Wahrheit zu erblicken. Der Ausstellungsbetrieb ist ein

Marktbetrieb, (man stellt aus, um Meinungen zu tauschen und zu verkaufen) und dieser Marktbetrieb ist ein Kuechenbetrieb, (er dient dem zyklischen Immer-wiederkehren des Gleichen). Die Société Immobilière macht die Ausstellung zu einem platonischen Theater, indem sie Werke zeigt, sondern die logische und mathematische Form, (die "Idee"), von Werken. Der mètre carré artistique, der marktartig versteigert wird, ist platonisch: er ist die "reine Idee" hinter allen kuenstlerischen, technischen, politischen Werken. So zieht die Versteigerung des mètre carré im espace Cardin den Kunstmarkt ans theoretische Licht, macht ihn zum Theater, um den Beobachtern die Wahrheit, d.h. die Idee hinter dem Kunstmarkt zu zeigen: er ist ein Bestandteil der Oekonomie, der totaler Kueche.

Die Aktion der Société Immobilière geht also genau in der umgekehrten Richtung der Geschichte der Neuzeit. In der Neuzeit wird zuerst aus dem Theater ein Markt, (aus der Kunst eine Politik, aus der Theorie eine Technik, aus der Wahrheit eine Meinung), und dann aus dem Markt eine Kueche, (aus der Kunst ein oekonomisches Objekt, aus der Politik eine oekonomische Technik, aus der Meinung ein Konsum von Botschaft). In der Aktion der Société Immobilière wird zuerst aus der Kueche ein Markt, (aus dem Terrain ein Kunstwerk), und dann aus dem Markt ein Theater, (aus dem Kunstwerk eine Idee des Kunstwerks). Dieses Umdrehn der Richtung der Geschichte ist das, was man "Radikalitaet" nennt: zurueck zu den Wurzeln. Es muss gehofft werden, dass der Betrachter, (der "Theoretiker"), diese Radikalitaet der Aktion versteht, auch ohne die Republik Platons gelesen zu haben.